

Mit vollem Einsatz gegen Parkinson

Was wäre Deutschland ohne Ehrenamtler? „Nichts“, sagt Andreas Lehmann. Er selbst betreut seit 16 Jahren Erkrankte in einer Selbsthilfegruppe und wurde jetzt dafür ausgezeichnet.

VON ANGELA PONTZEN

MÖNCHENGLADBACH Wenn Andreas Lehmann über sein ehrenamtliches Engagement spricht, ist er nicht zu bremsen. Es sprudelt nur so aus ihm heraus: Die Parkinson-Selbsthilfegruppe in Mönchengladbach sei mit rund 150 Mitgliedern die größte in der Deutschen Parkinson Vereinigung. Er organisiere Monatstreffen, Fragestunden mit Fachleuten und fördere den Austausch unter den Betroffenen. Die Liste seines Engagements ist lang. Dafür wurde er nun von Oberbürgermeister Felix Heinrichs in einer Feierstunde mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Viel zu früh, nämlich mit 46 Jahren, traf die Krankheit Parkinson seine Frau Ute. „Seiner Frau zuliebe“ hat er sich dann 2008 von der Selbsthilfegruppe zum Gruppenleiter wählen lassen, ist sogar mit 60 Jahren als Servicetechniker bei der Firma Scheidt & Bachmann in den Vorruhestand gegangen, um sich noch intensiver für die Betroffenen einzusetzen. „Ohne Ehrenamtler würde Deutschland nicht funktionieren, ob im Sport, Gesundheitswesen oder der Trauerbegleitung“, sagt Lehmann.

Ein Schlüsselerlebnis für Lehmann war der Besuch der Sportgruppe, damals noch im Käthe-Strötges-Haus in Holt. Er begleitete seine gerade erkrankte Frau und sah bei den anderen Mitgliedern die verschieden ausgeprägten Stadien der Krankheit: zitternde Menschen, im Rollstuhl sitzend, steif. „Das war für uns ein Schock.“ Es reifte in Lehmann der Gedanke, Parkinson-Erkrankten zu helfen und ihnen Lebensqualität zu ermöglichen.

Er leitet ein Team von acht Ehrenamtlichen, wobei jeder bestimmte Aufgaben erfüllt, vom Gelder verwalten bis Listen führen. Als Kopf fallen ihm die Planungsaufgaben zu. Ganz besonders wichtig sind für den 64-Jährigen die monatlichen Mitgliedertreffen. Es werde gesungen und gemeinsam gegessen. Neben den gemeinschaftlichen Aktivitäten – es gibt auch Karnevals- und Weihnachtsfeiern – ist Aufklärung ein besonderes Anliegen von Lehmann. Im Laufe der Jahre hat er ein



Andreas Lehmann setzt sich seiner Frau Ute zuliebe für Menschen mit Parkinson ein: Er bringt Betroffene zusammen und hilft ihnen, mit der Krankheit zu leben. Dafür ist er jetzt mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Die Ehrung fand im Rathaus Abtei statt.

FOTO: MARKUS RICK

umfangreiches Netzwerk geknüpft und lädt regelmäßig Oberärzte und Chefärzte oder Physiotherapeuten zu Fachvorträgen ein.

Denn leider kann „Parki“, wie er die Krankheit sehr vertraut abkürzt, immer noch nicht heilt werden. Die Symptome können durch die Gabe von Dopamin abgeschwächt und der Verschlimmerungsprozess verlangsamt, aber nicht aufgehalten werden. Zittern sei ein Symptom, auch das Nachziehen eines Beines oder das Nicht-mehr-Mitschwingen eines Arms. Doch bis eine eindeutige Diagnose gestellt sei, vergingen oft Jahre. Es seien viele neurologische Tests nötig und letztlich könne die Krankheit nur über das Ausschlussverfahren erkannt wer-

den. Bei älteren Menschen komme hinzu, dass sie oft ein Zittern oder Gehschwächen als „altersbedingt“ abtun und erst gar nicht zum Arzt gingen.

Andreas Lehmann pflegt den Kontakt zu Verbänden, vor allem dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem die Selbsthilfegruppe angehört, und zu Behörden. Denn er ist auch Vermittler, wenn es um die Beantragung von Pflegegrad geht, „was in den vergangenen Jahren immer komplizierter geworden ist“. Mittlerweile ist er auch deutschlandweiter Delegierter und bildet sich regelmäßig durch Schulungen weiter. Er selbst lasse sich auch coachen.

Die Auszeichnung bedeute für

Lehmann eine Anerkennung für „das, was ich gemacht habe“, betont, dass diese Ehrung auf Empfehlung passiere und er Befürworter gehabt habe. Er freut sich, sagt aber „dafür macht man's nicht. Es geht nicht um eine Auszeichnung, sondern darum, etwas Gutes zu tun“.

Diesen Aspekt greift auch Oberbürgermeister Felix Heinrichs in seiner Dankesrede auf. „Sie engagieren sich über die Maßen für Menschen, die leiden, und kümmern sich um die Belange von Betroffenen und Angehörigen.“ Das sei nicht selbstverständlich, vor allem nicht, weil es einen mit den Schattenseiten des Lebens konfrontiere. „Wir hoffen, dass Sie weitermachen. Wir brauchen Ihren Spirit“.

INFO

Seit 2008 Leiter der Parkinson-Gruppe

Andreas Lehmann ist 64 Jahre alt und verheiratet mit seiner Frau Ute.

Beruflicher Werdegang Er hat eine Ausbildung zum Radio- und Fernsichttechniker gemacht und 1985 bei der Firma Scheidt & Bachmann als Servicetechniker begonnen. Dort lange im Außendienst tätig, hat er sich 2011 in den Innendienst versetzen lassen.

Selbsthilfegruppe seit 2008 Leiter der Parkinson-Gruppe, Regionalleiter und Bundes-Delegierter

Goldene Ehrennadel für weitere Gladbacher

MÖNCHENGLADBACH (apo) Markus Effertz ist seit fast 40 Jahren Schützenbruder im Bürgerschützenverein St. Hermann-Josef Speick und nicht nur im Brauchtum sehr engagiert. Reinhold Richter war vier Jahrzehnte lang Kantor in St. Helena Rheindahlen und hat dort weit über seine Pflichten hinaus die musikalische Ausrichtung des Stadtteils geprägt. Beide sind nun von Oberbürgermeister Felix Heinrichs mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet worden.

Markus Effertz ist von den 40 Jahren Mitglied im Schützenverein auch seit über 30 Jahren im Vorstand tätig und seit acht Jahren Präsident des Speicker Vereins. Besonders setzt Effertz sich für die Nachwuchsförderung ein, sodass die Mitgliederzahl kontinuierlich steigt. Außerdem

(v.l.) Markus Effertz und Reinhold Richter sind von Oberbürgermeister Felix Heinrichs mit der Goldenen Ehrennadel der Stadt Mönchengladbach ausgezeichnet worden.

FOTO: MARKUS RICK



derrates den Bezirksverband bei der Planung von Veranstaltungen. In der Pandemie organisierte Effertz Hilfen fürs Einkaufen und bei Arztbesuchen, Apothekengängen und Impfterminen für die Bürger. „Als der Ukraine-Krieg ausbrach, bist Du mit Hilfsgütern ins Kriegsgebiet gefahren“, sagt Ober-

bürgermeister Felix Heinrichs bei der feierlichen Übergabe der Ehrennadel. Er schaue nicht zu, sondern packe an und handle. Das mache auch anderen Mut.

Reinhold Richter sei vielen durch „wohl gesetzte Klänge“ bekannt, sagt OB Heinrichs. Er bringe Menschen

durch Musik zusammen und habe über 40 Jahre die Kraft gehabt, (musikalisch) für Harmonie zu sorgen. Richter trat 1982 seine erste offizielle Stelle als hauptamtlicher Kirchenmusiker in Rheindahlen an und blieb über 40 Jahre. 1987 erhielt er einen Lehrauftrag für Orgel an der Kirchenmusikschule in Aachen. Richter hat sich immer neuen Aufgaben gestellt und künstlerisch gearbeitet: Zahlreiche Aufführungen mit Chor und Orchester zeugen davon. 2000 gründete er den „Förderkreis Geistliche Musik“ und holte namhafte Künstler wie Helen Donath oder das Gesangsensemble Amarcord aus Leipzig in die Stadt. Kulturprojekte mit dem Museum Abteiberg und dem WDR gehörten auch zu seinem Schaffen. Als Organist tritt er auch im Ausland auf. Er ist bei den Theaterfreunden aktiv.